

Predigt
für den 30. Sonntag i. J. B
IN St. Anton, 27.10.2024

Jer 31,7-9 – Mk 10,46-52

Ein Blinder blickt durch

* „Ein Blinder blickt durch.“

Dieser kurze Satz würde mir als Überschrift für den Abschnitt des Markus-Evangeliums, den wir soeben gehört haben, gut gefallen. „Ein Blinder blickt durch.“ – Das ist das Besondere an der Bibelstelle, abgesehen von der Heilung des Blinden: Ausgerechnet ein Blinder erkennt das wahre Wesen Jesu; zwei Mal spricht dieser Mann namens Bartimäus, der nicht sehen kann, Jesus mit „Sohn Davids“ an, mit einer damals geläufigen Umschreibung für den Titel „Messias“.

Bartimäus erkennt, was die Sehenden um ihn herum noch nicht begriffen haben: Jesus ist mehr als ein besonders guter Mensch, als ein begnadeter Prediger und mächtiger Wundertäter. Jesus ist auch mehr als ein Prophet, denn er ist wirklich ein „Sohn Davids“, das heißt, ein ferner Nachkomme des Königs David, der tausend Jahre vor ihm gelebt hat. Laut den Weissagungen der alttestamentlichen

Propheten stammt der Messias aus dem königlichen Geschlecht Davids. Dass dies auf Jesus zutrifft, hat ihm sein Pflegevater Josef ermöglicht, indem er Jesus als seinen Sohn adoptiert hat. Josef stammt aus dem Königsgeschlecht Davids, und durch die Adoption überträgt er diese Abstammung auf Jesus.

Bartimäus weiß dies offensichtlich, und so blickt er durch, wer Jesus wirklich ist: Jesus als Nachkomme Davids ist der von den Propheten verheißene Messias!

* Liebe Schwestern und Brüder, in den Evangelien sind es interessanterweise vor allem blinde Menschen wie Bartimäus, die den Durchblick haben und in Jesus den Messias sehen. Gerade aus dem Mund dieser Blinden hört Jesus bei verschiedenen Gelegenheiten den Ehrentitel „Sohn Davids“, der ihm als Sohn Gottes zusteht.

Die Blinden blicken durch: Sie blicken, vielleicht weil sie nicht sehen können, durch die menschliche Gestalt Jesu hindurch und erblicken ihn Jesus die Erfüllung der Verheißungen der Propheten. Weil sie blind sind, lassen sie sich nicht beeinflussen von dem ganz normalen Aussehen Jesu, von dessen unspektakulärer Vergangenheit als Bewohner des kleinen Dorfes Nazareth. Dort lehnen viele seiner Mitbürger ihn ab, wie der Evangelist Matthäus schildert – eben weil sie ihn so gut zu kennen meinen. Nachdem Jesus in seinem Heimatdorf eine mitreißende Predigt in der Synagoge gehalten hat, fragen sie sich: „Woher hat er diese Weisheit und die Machttaten? Ist das

nicht der Sohn des Zimmermanns? Heißt nicht seine Mutter Maria und sind nicht Josef, Simon und Judas seine Brüder? Leben nicht auch alle seine Schwestern unter uns? Woher also hat er das alles? Und sie nahmen Anstoß an ihm.“ (Mt 13,54-57)

- * Bartimäus lässt sich von der allzu menschlichen Erscheinung Jesu nicht blenden und blickt durch sie hindurch auf dessen wahres Wesen. Er ist überzeugt, dass Jesus der Messias, der Sohn Gottes ist, und so vertraut er blind darauf, dass Jesus ihm helfen kann. In seinem blinden Vertrauen lässt sich Bartimäus nicht von denen, die um ihn herumstehen, zum Schweigen bringen; er ruft umso lauter nach Jesus und läuft, obwohl er nichts sieht, auf Jesus zu. Sein blindes Vertrauen wird belohnt: Bartimäus kann auf das Machtwort Jesu hin wieder sehen, und anschließend bleibt er in dessen Nähe: „Er folgt Jesus auf seinem Weg nach“, notiert der Evangelist.

Dieser Weg führt Jesus, Bartimäus und zahlreiche andere Freundinnen und Freunde Jesu von Jericho nach Jerusalem. Dort wird Jesus nach einem triumphalen Empfang mehr und mehr zur Zielscheibe von Ablehnung und Hass: Er nimmt für sich in Anspruch, der Sohn Gottes zu sein, was den Führungspersonen des Judentums, die in Jerusalem residieren, nicht passt. Als Messias tritt Jesus auf, lehnt es aber ab, die Erwartung vieler seiner Zeitgenossen zu erfüllen, als militärischer Machthaber die römischen Besatzer mit Waffengewalt aus Israel zu vertreiben.

Deshalb wartet auf Jesus in Jerusalem nach kurzer Zeit schlimmes Leid und furchtbare Erniedrigung: Er wird zum Tod verurteilt, brutal gefoltert und schließlich am Kreuz hingerichtet. Doch Jesus als Messias ist damit nicht aus der Welt zu schaffen: Weil er der Sohn Gottes ist, besiegt er den Tod. Bald ist er, der Auferstandene, nicht mehr in Menschengestalt zu sehen, denn er kehrt zu seinem Vater in den Himmel zurück – nicht ohne seinen Jüngern zu versprechen, dass er bei ihnen bleiben wird. Auch wenn ihr mich nicht mehr sehen könnt, versichert ihnen Jesus, werde ich zu jeder Zeit dort sein, wo ihr seid; und ich werde für euch sorgen, wie es gut ist.

- * Ist Bartimäus auf diesem gesamten Weg bei Jesus geblieben? War er in der Nähe, als Jesus gestorben ist? Wurde er Zeuge der Auferstehung Jesu? Wir wissen es nicht; Bartimäus begegnet uns nur in der Begebenheit des heutigen Evangeliums.

Ich vermute, liebe Schwestern und Brüder: Bartimäus mit dem Durchblick, der Jesus als Messias erkannte; Bartimäus, der sich nicht davon abhalten ließ, mit Jesus in Kontakt zu treten; Bartimäus, der blind auf Jesus vertraute, dass dieser ihm helfen kann; Bartimäus, der auf das Wort Jesu hin Heilung erfuhr – dieser Bartimäus hat sich so sehr in seiner Verbundenheit mit Jesus bestärkt gefühlt, dass er bei ihm geblieben ist. Und so hat Bartimäus schließlich erlebt, was Auferstehung bedeutet: als er selbst gestorben ist und von Jesus, dem Sohn Gottes, ewiges Leben erhalten hat.

* Liebe Schwestern und Brüder, Bartimäus will für uns ein Vorbild sein; denn wir befinden uns als Menschen, die an Jesus als den Messias, den Sohn Gottes glauben, in einer ähnlichen Lage wie er, als er noch blind war: Wir sehen Jesus nicht.

Bartimäus empfiehlt uns: Behaltet den Durchblick auf Jesus hin! Lasst euch nicht von der Tatsache entmutigen, dass er euren Augen verborgen ist; er ist trotzdem bei euch – und zwar in jedem Augenblick, an jedem Ort. Lasst euch auch nicht beeinflussen von denen, die eure Verbundenheit mit Jesus als Unsinn abtun oder euch davon abbringen wollen. Erhaltet euch euer blindes Vertrauen auf Jesus; er wird es belohnen, indem er euch gibt, was ihr wirklich braucht, um ein sinnvolles Leben zu führen.

Bleibt bei Jesus, auch dann, wenn euch auf eurem Weg Trauer, Schmerzen, Enttäuschungen und anderes Leid begegnen. Seid getrost, denn Jesus begleitet euch auch dann. Und seid gewiss: Euer Weg führt euch der Auferstehung entgegen; hier auf Erden, wenn nach dem Leid wieder Schönes auf eurem Lebensweg auftaucht, und danach umso großartiger. Denn Jesus wird euch aus dem Tod in das himmlische Leben führen – und dort, im Himmel, werdet ihr ihn sehen: den Messias, den Sohn Gottes. Bei ihm werdet ihr wohnen; er wird euch alles geben, was ihr braucht, um ewig und vollkommen glücklich zu sein.

Geht also – wie Bartimäus – euren Weg mit Jesus; er führt euch ins Leben!